



Pressekonferenz zum Fehlzeiten-Report 2020  
Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO) und AOK-Bundesverband  
29. September 2020, Berlin

## **Statement von Martin Litsch**

### **Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Gerechtigkeit und Gesundheit: zwei spannende Themen, mit denen ich mich in meiner Rolle als Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes nahezu täglich auf politischer Ebene beschäftige. Zum Beispiel, wenn es um die gerechte Finanzverteilung im Gesundheitswesen und im Rahmen des Risikostrukturausgleichs zwischen den Krankenkassen geht. Oder um die Frage, ob Corona-Tests in einer Pandemie für die Allgemeinheit von den Krankenkassen bezahlt werden müssen oder vom Steuerzahler. Aber auch Überlegungen, wie man eine gerechte medizinische Infrastruktur und gleichwertige Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Land schaffen kann, sind ein Thema für uns. Aber natürlich bin ich auch selbst als Führungskraft und Vorstandsvorsitzender täglich mit Gerechtigkeitsfragen im eigenen Unternehmen AOK-Bundesverband konfrontiert.

Nun zeigt der aktuelle Fehlzeiten-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK, welchen Einfluss das Gerechtigkeitsempfinden im Berufsleben auf die Gesundheit der Menschen in Deutschland hat. Denn, und das ist eine Kernaussage der WIdO-Studie: Unternehmen und Führungskräfte, deren Agieren von ihren Beschäftigten als gerecht empfunden wird, haben zufriedener und gesündere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese haben zudem eine höhere Bindung an das Unternehmen.

Nicht zum ersten Mal wird der unmittelbare Zusammenhang zwischen Unternehmenskultur, erlebter Sinnhaftigkeit von Arbeit und betrieblicher Gesundheitsförderung eindrucksvoll belegt. Das bestätigt auch uns als Gesundheitskasse, denn die AOK ist seit mittlerweile über 30 Jahren in diesem Bereich engagiert. Und nicht nur das: Sie nimmt hier nach wie vor die Spitzenposition unter den gesetzlichen Krankenkassen ein. 43,9 Prozent der insgesamt rund 20.000 Betriebe, die 2018 durch BGF-Maßnahmen erreicht wurden, sind von der AOK betreut worden. Die Ausgaben hierfür lagen durchschnittlich

bei 2,36 Euro pro Versicherten. Damit übersteigt die AOK den vom Gesetzgeber für dieses Präventionsfeld anvisierten Beitrag von zwei Euro deutlich. Insgesamt lagen die AOK-Ausgaben hier bei 62,5 Millionen Euro in 2018.

Diese Beitragsgelder sind gut investiert – und unsere Angebote stoßen auf großes Interesse bei Arbeitgebern und Beschäftigten. Aus aktuellen AOK-Umfragen im Zuge der Corona-Krise wissen wir: 85 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wünschen sich, dass sich die Unternehmen intensiver um die Gesundheit ihrer Beschäftigten kümmern. Immerhin jedes dritte mittelständische Unternehmen möchte sich zukünftig verstärkt diesem Thema widmen. Wir als AOK stehen hierfür bereit und bieten auch in Pandemiezeiten Maßnahmen für Unternehmen an. Trotz der Corona-Krise haben wir uns in den vergangenen Monaten als verlässlicher Partner erwiesen und da, wo es möglich war, die Angebote der Betrieblichen Gesundheitsförderung auf digitale Formate umgestellt.

Wie der aktuelle Fehlzeiten-Report zeigt, spielen Führungskräfte beim Thema Gesundheit eine wichtige Rolle. Ihr Handeln und ihr Umgang mit Beschäftigten beeinflussen das Gerechtigkeitsempfinden der Arbeitnehmerinnen sowie Arbeitnehmer und damit auch deren gesundheitliche Verfassung. Aufgrund ihrer Schlüsselrollen haben wir diese Zielgruppe bei der Entwicklung von Programmen ganz speziell in den Fokus genommen. Das zeigt sich auch im Vergleich zu unseren Wettbewerbern. Bei Präventionsangeboten für die mittlere betriebliche Leitungsebene hat die AOK GKV-weit einen Anteil von 71 Prozent. Wichtige Unterstützung für Beschäftigte mit Personalverantwortung bietet beispielsweise unser Online-Seminar „Gesund Führen“. Hier können Vorgesetzte ihre Kompetenzen reflektieren und verbessern, die eigene Gesundheit stärken. Zudem bekommen sie Werkzeuge an die Hand, wie sie ihre Mitarbeitenden gesund und leistungsfähig halten können.

Gerechtigkeitsfragen sind zuletzt bei den Pflegeberufen in den gesellschaftlichen Fokus gerückt. Sie haben angesichts der Corona-Pandemie besondere Herausforderungen zu bewältigen. Gestatten Sie mir daher noch einen Blick auf die bundesweit etwa 1,6 Millionen Beschäftigten in den Pflegeberufen. Verschiedene Studien und Auswertungen der Arbeitsunfähigkeitsdaten belegen, dass genau diese Berufsgruppe in Deutschland überdurchschnittlich belastet ist. Während der Krankenstand aller AOK-Mitglieder im vergangenen Jahr 5,4 Prozent betrug, lag er in den Pflegeberufen bei 6,9 Prozent. Dieser Personenkreis fehlte durchschnittlich 25,3 Tage pro Jahr wegen Arbeitsunfähigkeit, über alle Berufsgruppen hinweg betrug die Krankheitsdauer 19,8 Tage. Die Ursachen hierfür sind vielseitig: Neben den hohen körperlichen und psychischen Anforderungen an die Arbeit sorgt der Fachkräftemangel für überhöhte Belastungen. Prognosen zufolge werden im Jahr 2030 rund 187.000 Pflegekräfte in Deutschland fehlen.

Die Corona-Pandemie hat diesen für unsere Gesellschaft so bedeutenden Berufen in den letzten Monaten zusätzlich enorm viel abverlangt. Die Frage nach gerechter Entlohnung und fairen Arbeitsbedingungen in der Pflege sind daher wichtiger denn je. Erfreulicherweise konnten sich Mitte September ver.di und der Arbeitgeberverband BVAP auf tarifvertragliche Mindestbedingungen für die Altenpflege einigen. Dieser Tarifvertrag soll nun vom Bundesarbeitsministerium auf die gesamte Pflegebranche

erstreckt werden. Ein solches Vorhaben begrüße ich sehr, weil es ein wichtiger Schritt wäre, um die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern. Darüber hinaus gehören dazu aber neben Qualifizierung und Ausbildung auch die Verantwortung der Arbeitgeber und Träger hinsichtlich Arbeitsorganisation, Personalmanagement, Arbeitsschutz sowie der Gesundheitsförderung in ihren Einrichtungen. Auf diesen Feldern gibt es hier und da sicherlich noch einigen Verbesserungsbedarf.

Die AOK engagiert sich bereits besonders für die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich tagtäglich um die Pflege und Versorgung der pflegebedürftigen Menschen kümmern. Gemeinsam mit der Beuth-Hochschule in Berlin, der Leuphana Universität Lüneburg, der Universität Lübeck sowie der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg haben wir ein neues, speziell auf die Pflege abgestimmtes BGM-Konzept namens Care4Care entwickelt.

Im Rahmen des Projektes soll Beschäftigten in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern ab Oktober bundesweit das Online-Lernprogramm „RESIST“ mit einem zusätzlichen Telefoncoaching angeboten werden. Die Vertragsunterzeichnung steht kurz vor dem Abschluss. Im Fokus steht dabei die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit der Beschäftigten. Das Angebot besteht aus sechs App-basierten Lektionen, die Resilienz, Selbstwirksamkeit, Optimismus, Beziehungspflege und Selbstfürsorge trainieren. Aktuelle Fragestellungen der Pflegekräfte werden ergänzend in einem telefonischen und schriftlichen Coaching aufgegriffen.

Darüber hinaus wird im Projekt „Care4Care“ ein Online-Coaching pilotiert, das sich speziell an Führungskräfte in der Pflegebranche richtet. Es greift die besondere Belastungssituation von Führungskräften unter Corona-Bedingungen auf und stellt sie in den Kontext von Maßnahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Mit diesem Projekt, das in Kooperation mit Einrichtungen der Johanniter entwickelt worden ist, setzen wir also genau dort an, wo der diesjährige Fehlzeiten-Report einen wirkungsvollen Hebel für die Gesundheitsförderung in Unternehmen sieht: bei den Führungskräften.

Vielen Dank.

## KONTAKT UND INFORMATION

Michael Bernatek | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2655 | [presse@bv.aok.de](mailto:presse@bv.aok.de)